

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog Ferdinand zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 48 zu ernennen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juli d. J. den Sectionsrath im Finanzministerium Dr. Friedrich Ploj und den Landes-Advocaten in Brünn Dr. August Ritter von Popelka zu Räten des Verwaltungsgerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Th u n m. p.

Den 12. Juli 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück der kroatischen, das XLIII. Stück der polnischen und das XLV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12. Juli 1899 (Nr. 157) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 9881 «Deutsche Zeitung» (Abend-Ausgabe) vom 5ten Juli 1899.

Nr. 28 (382) «Pischit! Caricaturen» vom 8. Juli 1899.

Nr. 49 «Nationale Zeitung» vom 24. Juni 1899.

Nr. 25 «Wiela Zeitung» vom 24. Juni 1899.

Nr. 51 «Nischer Zeitung» vom 28. Juni 1899.

Nr. 51 «Egerer Nachrichten», «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» und «Neudecker Nachrichten» vom 28. Juni 1899.

Nr. 15 «Česká samostatnost» vom 16. Juni 1899.

Nr. 47 «Auffig-Karibiter Volkszeitung» vom 21sten Juni 1899.

Nr. 9 «Der Vorwärts» vom 18. Juni 1899.

Nr. 37 und 38 «Přítel Lidu» (Wiber Rebraska) vom 25. Mai und 1. Juni 1899.

Nr. 26 «Hlas z západní Moravy» vom 23. Juni 1899.

Nr. 26 «Łęczyński» vom 25. Juni 1899.

Nr. 281, 282 und 283 «Patria» vom 2. Juni, 4. Juni und 18. Juni 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Mehrere oppositionelle Blätter erörtern anlässlich des Abschlusses der parlamentarischen Verhandlung in Ungarn neuerdings den Ausgleich und suchen hiebei angebliche Neuerungen des Handelsministers Freiherrn Dipauli im Industrierathe als das Bekenntnis der österreichischen Regierung hinzustellen, dass der Bilinski'sche Ausgleich durch die jüngsten Vereinbarungen noch verschlechtert worden sei.

Feuilleton.

Sarajate in der Heimat.

Dem «Vocalanzeiger» werden aus Pamplona unter dem 7. d. M. die folgenden interessanten Details aus Sarajates Leben in seinem Heimatlande geschrieben:

Spaniens Geigerkönig, der sein Leben ganz und gar auf Reisen im Auslande zubringt, vergisst über der Fremde seine heimatlichen Gefilde nicht. Einmal im Jahre lenkt Pablo Sarajate seine Schritte nach den Fluren des stolzen kleinen Reiches zurück, das so viele große Männer geboren hat, wo seit dem grauesten Alterthume die Poesie so wunderbare Blüten getrieben, nach dem kernigen Navarra, und kehrt im schönen Pamplona ein, wo seine Wiege stand. Eine Festwoche durchrauscht dann das gute Städtchen. Vom Gouverneur und Alcalde bis auf das geringste Bettlerkind streut alles dem mächtigen Zauberer Blumen auf den Weg, von allen Triumphzügen, die dem Meister in der großen Welt bereitet werden, vollzieht sich hier in dieser kleinen Welt die eigenartigste Huldigung. Aber sie ist gegenseitig. Sarajate ehrt seine Mitbürger ebenso glänzend, wie Pamplona seinen Pablo.

Auch jetzt wieder weilt er, aus dessen Instrument alles auftrauscht, was das Menschenherz bewegt, was die Phantasie träumt, was Felder und Wälder singen und weben, wieder in seiner Heimat. Auch jetzt wieder ist Sarajate der jubelndste Empfang zutheil geworden. Wie einen geliebten Herrscher hat ihn die Bürgerschaft

Die «Neue Freie Presse» meint, Freiherr Dipauli werde diese Rede nicht mehr aus der Welt schaffen können, denn die Regierung habe hienach nicht einmal die Entschuldigung, sich über die Tragweite des Uebereinkommens mit Ungarn getäuscht zu haben. Die Umgehung der Verfassung durch Anwendung des § 14 könne, wenn überhaupt, nur eine einzige Rechtfertigung haben, nämlich den Erfolg; aber ohne Erfolg werde sie niemals verziehen werden.

Das «Neue Wiener Tagblatt» meint, wenn es auch den österreichischen Ministern gelungen sei, in letzter Stunde noch etwas zu retten, so sei es keinesfalls viel gewesen, sonst wäre der Ausgleich im ungarischen Parlament nicht so glänzend durchgedrungen. Aber man werde sich auch in Ungarn überzeugen müssen, dass man sich auf schwanken Boden begeben habe, indem man den § 14 in Kauf nahm. Den Ungarn werde die verhängnisvolle Bedeutung des parlamentslosen Zustandes in Oesterreich für ihren eigenen Staat noch klar werden.

Auch das «Neue Wiener Journal» klagt darüber, dass das ungarische Ministerium der Umgehung des österreichischen Parlaments durch eine weitherzige Interpretation Vorschub geleistet habe.

Die Rede des Handelsministers im Industrierathe besprechend, meint das «Prager Tagblatt», der Minister habe damit eine so scharf treffende Kritik des Ausgleiches gegeben, dass dem Industrierathe eigentlich nichts mehr erübrige. Noch eine solche ministerielle Vertheidigung des Ausgleiches im Reichsrathe, und jede logische Berechtigung der parlamentarischen Genehmigung wäre geschwunden.

Wie jedoch dem «Waterland» von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist der Text der Rede des Herrn Handelsministers im Industrierathe, gegen den sich auch eine scharfe Polemik der Budapester Blätter richtete, gar nicht authentisch.

Gegenüber dem Proteste der deutschen Volkspartei wider den § 14 erinnert das «Grazer Volksblatt» daran, dass es hauptsächlich diese Partei gewesen sei, die eine solche Regierungs-Methode verursacht, die das Parlament gewaltsam todgeschlagen und die Verathung der für das Volkswohl wichtigsten Gesetze vereitelt habe.

Die «Österr. Rundschau» beschuldigt die Regierung, dass sie die Entscheidung über die Wiener Wahlreform hinauschiebe, um Christlichsocialen und Socialdemokraten möglichst lange in Schach zu halten und beide Parteien zur Zurückhaltung in den großen inneren Fragen zu bestimmen.

auf dem Bahnhofe begrüßt, das Volk hat ihm die Pferde seines Wagens ausgespannt und ihn selbst nach dem Hotel, wo er absteigt, gezogen, hat ihn auf seinen Schultern die Treppen des Hauses hinaufgetragen. Ansprachen sind gehalten worden, Ehrenjungfrauen haben ihm Blumensträuße überreicht, in nächtlichen Ständchen hat das Volkslied und die Guitarre die heimischen Weisen zu seinen Fenstern emporgetragen.

Pamplona hat aber auch keinen dankbareren Sohn als Pablo de Sarajate. Keinen Pfennig Geldes nimmt er aus seiner Heimat mit fort. Ihr gehört alles, fließt alles wieder zu, was er dort erwirbt. Der Ertrag seiner drei großen Concerte, die er dort gibt, wandert ins Hospital, an die Kirche, zu den Armen. Sarajate ist in jeder Beziehung den Singvögeln des Waldes gleich. Von Zweig zu Zweig flattert er und schmettert er seine Jubellieder in die Lüfte hinaus. Jeder Tag erwirbt ihm nur, was er für den Tag braucht. Schätze sammelt er nicht an. Er besitzt nichts. Was ihm die Geige einträgt, verschenkt er, gibt er her zu wohlthätigen Zwecken. So bekannt und selbstverständlich ist diese seine großherzige Verschwendung, dass einst seiner Bewunderer einer, der ihm ein prächtiges Häuschen gekauft und zum Geschenke gemacht, da er es dem verehrten Künstler überwies, die wohlgemeinten Worte hinzufügte: «Das Haus ist dein, dir gehört es und deinen Erben. Du sollst darin wohnen und schalten, wann immer du kommst. Aber den Besitztitel gebe ich dir nicht in die Hände. Sonst wandert das Haus morgen als Geschenk an wer weiß wen!» Hat doch Sarajate sogar die persönlichen Ehren-

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Juli.

Wie aus Budapest gemeldet wird, wurden in der vorgestrigen gemeinsamen Ministerconferenz einige Formalitäten des Inselebens der nunmehr perfect gewordenen Ausgleichsvorlagen besprochen. Namentlich wurde bestimmt, welche Verzehrungssteuervorlagen mit Rücksicht auf die Productionscampagne dringend durchzuführen sind, da einige schon am 1. August, einige am 1. September 1899, andere aber erst am 1. Jänner 1900 ins Leben treten sollen. Es wurde ferner das Inseleben aller jener Vereinbarungen im Verordnungswege besprochen, welche in die ungarische Ausgleichsvorlage nicht aufgenommen wurden.

Das «Fremdenblatt» nimmt bei Gelegenheit der Besprechung der vierten Sitzung des Arbeitsbeirathes den Anlass wahr, um für die Regelung des Lieferungswezens in dem Sinne einzutreten, dass es nicht nur heiße «Oesterreich den österreichischen Industriellen», sondern auch «Oesterreich den österreichischen Arbeitern». Die Regelung des Submissionswezens müsse sich aber auch noch auf andere Aufgaben des Arbeiterschutzes erstrecken.

Die «Reichswehr» richtet an die serbische Regierung die dringende Mahnung, in Verfolgung der Radikalen als Urheber des Attentates nicht zu weit zu gehen und die Angelegenheit ausschließlich als eine innere zu betrachten.

Die «Deutsche Zeitung» wendet ihre Aufmerksamkeit der Frage zu, was geschehen könne, damit Oesterreich seine Ausfuhr nach der Levante behauptet, und beantwortet diese Frage dahin, dass den Botchaftern kommerzielle Beiräthe, Handelsattachés zugesellt werden sollen. Da Graf Goluchowski die Bestellung solcher Beamten schon in der österreichischen Delegation im vorigen Jahre angeregt habe, so wäre es an der Zeit, nun an die Ausführung zu schreiten. Für Oesterreich sei es eine Lebensfrage, sich auf dem Orientmarkt zu behaupten, da auf einem blühenden Levantehandel nicht bloß die Blüte der österreichischen Industrie, sondern auch sein politisches Ansehen beruhe.

Wie die «Agenzia Stefani» meldet, wurde General Giletta, der in Frankreich wegen Spionage verurtheilt, vom Präsidenten Loubet aber bald darauf begnadigt worden war, bei seinem Eintreffen in Piacenza auf Befehl des Kriegsministers in strengen Arrest gesetzt.

gaben, die ihm Kaiser und Könige verehrt, an seine Vaterstadt hergegeben, die sie dereinst zu einem Museum vereinigen will. Er selbst hat nichts behalten, als seine Geige, den bekannten Stradivarius, den ihm seine Londoner Verehrer für 1200 Pfund Sterling gekauft haben. Auch dies Instrument wird selbstverständlich nach seinem Tode der Heimatstadt zufallen.

Großmüthig gegen alle, ist Sarajate auch fürsorglich und liebevoll gegen seine Geschwister gewesen, zwei Schwestern, von denen die eine in Pamplona, die andere in Saragossa verheiratet ist. Er hat sie durch seine Spenden aller Lebensorgen für immer entbunden.

So viel und Zahlreiches mehr wird jedem mit ehrfürchtiger Bewunderung erzählt, der in Pamplona über Sarajate Nachfrage hält. Was daran wahr und was Legende ist, Legende, die bereits einen dichten Sagentreis um den spanischen Geigerkönig gewoben hat, das weiß nur der Meister selbst, und aus dem ist wenig oder nichts über sich selbst und seine Jugend herauszuholen.

Nach dem, was seine Mitbürger zu melden wissen, ist Pablo de Sarajate im Jahre 1844 geboren, also jetzt 55 Jahre alt. Seiner Mutter Name war Sigante, sein Vater war Kapellmeister im dritten spanischen Artillerie-Regimente. Ein enragerter Republikaner, machte der alte Francisco Sarajate aus seinen Gesinnungen kein Hehl. Die Folge davon war, dass er als politischer Verbrecher ins Gefängnis wanderte. Seine Frau und Pablo wurden so des Ernährers beraubt und dem größten Elend preisgegeben. Eine

Wie man aus dem Haag schreibt, mache sich bei einem Theile der Delegierten der Friedens-Conferenz bereits eine gewisse Müdigkeit und Abspannung bemerkbar, die in nicht geringem Maße auf ihre Verstimmlung über die Unzulänglichkeit der bisherigen Erfolge dieser Versammlung, andererseits auf persönliche Momente zurückzuführen sind. Manche Bevollmächtigte erwarten daher mit Ungeduld den Schluß der Konferenz und zeigen sich von der Aussicht, noch bis gegen Ende dieses Monats im Haag verweilen zu müssen, unangenehm berührt. Die gegenwärtige Verzögerung der Arbeiten sei hauptsächlich ein Werk der Vertreter kleinerer Staaten, die vom Sitze der Konferenz entfernt liegen, da die betreffenden Delegierten ihren Regierungen genügende Zeit zum Studium des Entwurfes für die «friedliche Regelung internationaler Conflicte» eingeräumt sehen wollen. Als der Vorsitzende der dritten Commission kürzlich die nächste Sitzung für den 14. d. M. anberaumen wollte, verlangten die griechischen Delegierten eine Verlängerung der Frist um mehrere Tage und Herr Bourgeois sah sich gezwungen, nachzugeben, als der rumänische Delegierte Herr Beldiman seinen griechischen Kollegen mit dem glücklichen Einfall beibrachte, daß die Konferenz am 14. d. M., dem Tage des französischen Nationalfestes, aus Sympathie für Frankreich keine Sitzung abhalten sollte. Dies hatte nun einen Aufschub bis zum 17. d. M. zur Folge. Es ist vorauszusehen, daß die Debatte über den erwähnten Entwurf mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, und daß insbesondere seitens der Vertreter der kleineren Staaten nicht wenige Einwände werden erhoben werden. Beträchtliche Abschwächungen der Bestimmungen dieses Entwurfes, zumal bis derselbe auch im Plenum der Konferenz erledigt sein wird, können daher, nach der allgemein herrschenden Ueberzeugung, nicht ausbleiben.

Aus Valencia wird gemeldet: Die Behörden beschloffen, den Belagerungszustand aufzuheben.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Widerspenstige.) Im Thiergarten des Schönbrunner Schlossparkes spielte sich diefertage eine interessante Scene ab. Ein Wiener Hophotograph hat die Erlaubnis erwirkt, im Thiergarten Aufnahmen zu machen, und als erste sollte die prächtige Elefantengruppe photographiert werden. Als der Photograph mit seinem Apparat erschien, hatten sich die drei Elefanten in der denkbar besten Laune befunden. Erst als er den Apparat aufstellte und die zwei Wärter die Thiere zu einer Gruppe zusammenzustellen suchten, kam es zur Widersehtigkeit. Sango und Bolbi ließen sich anfangs willig beim Ohr nehmen und Bolbi legte sich sogar auf Geheiß nieder. Mizzi jedoch betrachtete mit aufgestellten Ohren mißtrauisch den schwarzverhängten Kasten, und als sie der Wärter bei einem Stoßhahn nahm und zu den anderen führen wollte, stieß sie plötzlich ein betäubendes Gebrüll aus und flüchtete mit hochgehobenem Rüssel. Alles Zureden seitens der Wärter half nichts, Mizzi war nicht zu bewegen, ein freundliches Gesicht zu machen. Ihr unausgefehtes Trompeten machte auch die beiden anderen Elefanten und bald den ganzen Thiergarten rebellisch. Minutenlang durchtönte den Park ein Thierstimmenconcert, das wahrhaft ohrenzerreißend war. Der Photograph gelangte nicht dazu, eine regelrechte Aufnahme zu machen und mußte unverrichteter Sache abziehen.

vornehme Dame nahm sich des genialen Knaben an, der damals schon wunderbar die Geige handhabte. Sie war es auch, der Legende nach, die der verlassenen Mutter den Rath gab: «Du gehst nach Madrid zur Königin! Pablo soll ihr etwas vorspielen. Das wird helfen.»

Gesagt, gethan. Mutter und Sohn wanderten nach Madrid ins Schloß zur Königin. Es gelang der bedrängten Frau, eine Audienz bei der Monarchin zu erwirken. Ihren Knaben an der Hand, der seine kleine Geige fest unter dem Arme trug, trat sie in den königlichen Salon. Der Königin gefiel das winzige Büschlein ausnehmend.

«Die Geige spielst du?» sagte sie freundlich. «Was kannst du denn schon?»

«Alles, was du willst!» erwiderte Pablo herzhast. «So? Nun, dann laß einmal hören!»

Und der Kleine begann zu spielen, was ihm der Geist eingab. Aber was tönte nicht alles aus dem winzigen Instrumente heraus! Da erklangen nordspanische Volksgeänge, da wehlagten andalusische Flamencos, da wirbelte die Fota, da näselte die Hirtenflöte der Gallingsos, da summten die Maulthiertreiber ihre Dudelsacklieder. Die gesammte buntspanische Musik schien in das Violinchen des schwarzlockigen Kindes hineingezaubert zu sein. Der stattlichen Frau Isabella rollten die dicken Thränen über die Wangen herab, und als Pablo sein Spiel geendet, sagte sie entzückt zu ihm:

«Junge, verlange von mir, was du willst! Es ist dir im voraus gewährt!»

— (Eine wertvolle Bereicherung des zoologischen Museums in Agram) bildet der am 7. d. M. in Buccari gefangene riesige Mondfisch (Orthogoriscus mola L.), der von den Fischern dem Nationalmuseum gespendet wurde. Mit dem Eingeweide wog der riesige Fisch 700 kg, ohne Eingeweide 549 kg. Die Fischer sind der Meinung, er könne an 100 Jahre alt sein, obwohl dies genau festzustellen unmöglich ist. Vom Rande bis zum Ende (die Schwanzflosse fehlt) hat er eine Länge von 2.20 Meter; die größte Höhe hat er zwischen der Nacken- und der Bauchflosse, die 1.45 Meter beträgt; von der Spitze der einen Flosse bis zum Ende der anderen mißt er 2.65 Meter; das Auge ist 8 cm groß. Der Mondfisch ist pelagisch, d. h. er hält sich an das offene Meer und ist in allen Meeren der tropischen und gemäßigten Zone, wenn auch nicht oft, anzutreffen. Der Fisch zeichnet sich dadurch aus, daß sein Körper phosphoresciert. Im Agramer Nationalmuseum befinden sich bereits sechs Exemplare derselben Fischart, doch sind alle bedeutend kleiner, und dürfte ein Mondfisch in der Größe des jetzt erhaltenen kaum in einem Museum der Welt anzutreffen sein. Die Exemplare in den Museen in Padua und Wien sind bedeutend kleiner, und sogar das Exemplar des Londoner Museums, das bei Portsmouth gefangen wurde, mißt nur 2.12 Meter.

— (Eine waghalsige Fahrt.) Vielleicht die aufregendste Vorstellung, die jemals ein Radfahrer dem Publicum vorführte, war die von Round, der lastblütig über eine schwebende Brücke von nur 10 Zoll Breite und 80 Fuß Länge fuhr. Die Brücke, die den Hoofac River überspannt und nur von zwei Drahttauen gehalten wird, hat nur ein einziges Drahtseil als Geländer. Nachdem Round die Brücke glücklich passiert hatte, machte er kehrt und legte die Fahrt über den schmalen Pfad noch einmal zurück, um den Photographen Gelegenheit zu geben, ein Bild von ihm aufzunehmen. Es war eine verwagene Fahrt, denn bei der geringsten Abweichung von der geraden Linie wäre der Fahrer 100 Fuß tief in den gährenden Schlund gestürzt. Die Thorsheit, die sich in diesem zwecklosen Wagnis offenbarte, kommt der Kühnheit des spleenigen Amerikaners mindestens gleich.

— (Wer hat recht?) Wie die Blunderhose scheint die Cigarette in Amerika einen Krieg zwischen ihren Angehörigen und deren Gegnern zu entfachen und jeder Tag meldet von irgend einer cigarettenfeindlichen Demonstration. In einem fashionablen Hotel saß vor wenigen Tagen Mrs. Elsa Gray und rauchte in Gesellschaft ihres Mannes und eines Freundes gemütlich ihre Cigarette. Mr. Tavener, der Besitzer des Hotels, empört von dieser «unweiblichen» Gesinnung, ersuchte die Dame, sofort ihre Cigarette wegzulegen. Mrs. Gray erwiderte ihm darauf, daß sie selbst im Traume ein solches Ansinnen als Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit betrachten würde, und deshalb den Herrn ersuche, sich gefälligst um seine Speisen zu kümmern, die seiner Sorge weit bedürftiger wären, als ihre Cigarette. Mr. Tavener, in seinen heiligsten Table d'hôte-Gefühlen gekränkt, citierte einen Schutzmann, der selbstamerweise in diesem Lande auch zu finden war, als man ihn brauchte, und läßt die Dame zum Friedensrichter führen, der folgendes salomonisches Urtheil fällt: Er sprach die Dame frei, mit der Begründung, daß sie ein Recht gehabt habe zu rauchen, ebenso wie der Wirt sie hinauszurufen und der Schutzmann sie zu arretieren. Da nun alle recht hatten — wer hatte da eigentlich wirklich recht??

«Die Begnadigung meines Vaters!» erwiderte Pablo mit zitternden Lippen und — er erhielt sie. Der alte Francisco kehrte aus dem Gefängnisse zu den Seinen zurück.

Trotzdem und trotz der königlichen Guld muß es aber doch der Familie Sarafate recht traurig ergangen sein. Man scheint nicht recht zu wissen, was eigentlich aus dem Vater nach seiner Freilassung geworden, wofür er gekommen ist. Die Mutter ist nachher in großer Armut im Hospitale gestorben, und Pablo wurde nach Paris gebracht. Dort errang er schon mit sieben Jahren die größten Auszeichnungen auf dem Conservatorium, und mit achtzehn Jahren war er — Sarafate geworden.

Jetzt nun wandelt er wieder als ergrauter Mann auf den Stätten seiner Kindheit. Heute hat er sein zweites Concert in der großen herrlichen Kathedrale von Pamplona gegeben. Morgen folgt sein drittes Concert. Wer ihn in dem feierlichen alten Gotteshause spielen hören wollte, der mußte früh, sehr früh aufstehen und sich an Ort und Stelle begeben. Denn drei große Kathedralen saßen die Menge nicht, die da herbeiströmt und Platz haben will. Und wer das Glück gehabt hat, Sarafate in dem gewaltigen, tiefersten Bau zu lauschen, der vergißt die Stunde sein Lebtag nicht wieder. Der hat die Welt langsam vor sich versinken, die Wölbungen der Kirche sich öffnen sehen, und der ganze Himmel mit all seinen lichten Engeln hat sich liebend zu ihm herniedergeneigt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.

— Unter außerordentlicher Betheiligung der Mitglieder fand gestern vormittags im Saale des «Katholischen Dom» die diesjährige Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain statt; insbesondere hatten sich die Mitglieder aus dem geistlichen und dem Bauernstande sehr zahlreich eingefunden, so daß der geräumige Saal bis auf das letzte Plätzchen besetzt war.

Um 9 Uhr vormittags eröffnete der Präsident der Gesellschaft, Herr kais. Rath Murnik, die Generalversammlung mit einer Ansprache, begrüßte die Versammelten namens des Centralausschusses auf das wärmste und dankte insbesondere den Vertretern der k. k. Regierung, des Landesauschusses und der Stadtgemeinde Laibach für ihr Erscheinen sowie auch für die thatkräftige Unterstützung, welche namentlich die Regierung und das Land Krain der Gesellschaft stets entgegengebracht haben. Mit tiefgefühlten Worten gedachte der Präsident des entsehligen Vorfalles, der sich am 10. September vorigen Jahres an den Gestaden des Genfer Sees zugetragen, wo unsere erhabene Kaiserin unter der Hand eines Mörders ihre edle Seele aushauchte. Die Gesellschaft hat ihrem Mitgefühl durch Entsendung einer Deputation zu Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten Ausdruck gegeben, welche dem Landeschef die Bitte vorbrachte, den Ausdruck des tiefsten Mitgefühles an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Der Präsident gedachte weiters der wichtigsten Momente der gesellschaftlichen Thätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre und schloß seine Ansprache mit einem dreimaligen «Slava» auf Seine Majestät den Kaiser als mächtigen Beschützer und Schirmer der Landwirtschaft, in welchen Ruf die Versammlung begeistert einstimmte.

Der Vertreter der k. k. Regierung, Herr Bezirks-hauptmann Dr. Edler v. Cron, begrüßte die Versammlung namens der k. k. Regierung, welche die erfreuliche Entwicklung der Gesellschaft mit lebhafter Sympathie begleite und gewiß stets gerne bereit ist, die gesellschaftlichen Bestrebungen, die Landwirtschaft zu heben, nach Kräften zu fördern. Herr Landeshauptmann v. Detela versicherte die Gesellschaft, daß das Land nach wie vor die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft kräftig unterstützen wolle, während Herr Bürgermeister Tribar namens der Landeshauptstadt der Freude Ausdruck gab, daß die Gesellschaft, die sich um die Hebung der Landwirtschaft in Krain unvergängliche Verdienste erworben, in Laibach ihren Sitz habe; er sprach schließlich den Wunsch aus, daß der neuzuwählende Centralausschuß auf dem eingeschlagenen Wege rüstig fortzuschreiten möge.

Sodann erstattete der Director der Gesellschaft, Herr G. Pirz, den Rechenschaftsbericht des Central-Ausschusses für das Jahr 1898. Der Ausschuss könne im allgemeinen mit Befriedigung auf seine Thätigkeit und die erzielten Erfolge zurückblicken. Im Jahre 1898 traten der Gesellschaft 673 neue wirkliche Mitglieder bei, demzufolge die Gesellschaft mit Schluß des vorigen Jahres 18 Ehren-, 9 correspondierende und 4233 wirkliche Mitglieder zählte — eine Anzahl, wie sie keine andere ähnliche Gesellschaft in Oesterreich aufzuweisen hat. Die wirklichen Mitglieder vertheilen sich auf 94 gesellschaftliche Filialen. Redner gedachte mit warmen Worten des mit Tod abgegangenen Mitgliedes des Centralausschusses Herrn Arthur Jolafowski, der ein eifriges und außerordentlich thätiges Mitglied der Gesellschaft gewesen. Ehre seinem Andenken!

Madame Marcisse.

Roman von El. Raß.

(69. Fortsetzung.)

«Es ist so!» lautete Leczinski's Erwiderung. «Dann hat er sich aber gründlich verlaufen!» lachte Etienne.

«Ja, ja, die polnischen Wälder sind groß!» rief Sonja und stimmte fröhlich ein in das Lachen ihres Verlobten.

«Ich weiß nicht, was dabei so lächerlich ist!» murkte Leczinski und zuckte mit den Achseln.

«Vielleicht hat deinen Freund gestern auf seiner Promenade die Nacht überrascht und er hat Unterschlupf bei einem Bauern gesucht,» meinte Lutowojzski und klopfte Wladimir begütigend auf die Schulter. «Beruhige dich nur! Er wird schon wieder zum Vorschein kommen!»

«Ich glaube eher, daß er abgereist ist!» entgegnete Leczinski.

Aber dann würde Drubezkoi dir doch etwas davon gesagt haben?» wandte der Graf ein.

«Er hatte vielleicht Gründe, gerade das nicht zu thun!» betonte Leczinski und blickte Madame Lutowojzski scharf an, die bleich, aber lächelnd in ihrem Sessel lehnte.

«Nun, das läßt sich doch leicht ermitteln, ob er einen Zug benutzt hat!» warf Etienne hin. «Man erkundigt sich einfach auf der Station danach.»

«Ich war bereits gestern abends dort und habe auch jetzt wieder am Schalter Erkundigungen ein»

Auf die gesellschaftlichen Filialen übergehend, welche einem dichten Netze gleich das ganze Land umspannen und zugleich die Hauptstütze der Gesellschaft bilden, betonte Redner die zweckentsprechende Reorganisation der Filialen, die nun als selbständige Fachvereine auftreten können, wobei sie durch Mittel aus öffentlichen Fonds nachhaltig unterstützt werden. Die krainische Landwirtschaftsgesellschaft ist die einzige in Oesterreich, welche zur Führung ihrer Geschäfte die Jahresbeiträge der Mitglieder nicht in Anspruch nimmt, sondern dieselben — soweit sie nicht als ein Äquivalent für das von der Centrale Gebotene (Amtsorgan, Obstbäume etc.) dienen — den betreffenden Filialen für ihre Localzwecke überläßt. Durch diese Einnahmen sowie durch die Staats- und Landes-Subventionen, welche die Filialen für bestimmte Zwecke erhalten, sind sie imstande, Ersprießliches zu leisten und ihren Mitgliedern wirkliche Vortheile zu bieten, welcher Umstand bei einer Gesellschaft, die zumeist nur mit dem bauerlichen Grundbesitzerstande zu rechnen hat, am schwersten in die Waagschale fällt. Eine große Anzahl von Filialen erhält ihre eigenen Baumschulen, im Weingebiete haben alle mit wenigen Ausnahmen Musterweingärten oder Rebschulen; die meisten haben für den gemeinschaftlichen Gebrauch passende landwirtschaftliche Maschinen, mehrere haben genossenschaftliche Obstverwertungsanlagen etc. Seit die Gesellschaft in ihr Programm die Vermittlung des Bezuges landwirtschaftlicher Bedarfsartikel aufnahm, fiel den Filialen die wichtige Aufgabe zu, durch den gemeinschaftlichen Bezug die Transportkosten zu erniedrigen, andererseits aber in berücksichtigungswürdigen Fällen Erleichterungen bei der Bezahlung der bezogenen Waren zu schaffen. Die gesellschaftlichen Filialen besorgen somit alle jene Agenden, welche Aufgabe der so sehr gerühmten landwirtschaftlichen Consumvereine in Deutschland sind, wobei der Centralausschuß die Agenden der Verbandstelle besorgt.

Betreffs der von der Gesellschaft geleiteten Institute und Unternehmungen wies Director Pirz zunächst auf die Fußbeschlageschule auf der Polana. Dieselbe hatte im vorigen Jahre 12 Schüler, die sämtlich den Kurs mit gutem Erfolge absolvierten und auch die Prüfung aus der Fleisch- und Viehbeschau mit Erfolg ablegten. In der Anstalt wurden im Jahre 1898 über 1300 Pferde beschlagen. Praktische Demonstrationen über Fleischbeschau wurden im städtischen Schlachthause vorgenommen. Aus der gesellschaftlichen Baumschule am Polanahof wurden im vorigen Jahre rund 15.000 Hochstämme und circa 1000 Zwerghäuser an Mitglieder abgegeben. Dank dem mächtig geweckten Eifer für die Pflege des Obstbaues in Krain genügt die Production der gesellschaftlichen Baumschule trotz den zahlreichen Filialbaumschulen kaum für den halben Bedarf der Mitglieder, weshalb sich der Centralausschuß veranlaßt sah, die Baumschule durch neuerliche Zupachtung von sechs Joch Urea auf den Baron Cobelli'schen Gründen beim Schloß Thurn zu vergrößern. Die gesellschaftliche Baumschule ist nun die größte aus öffentlichen Mitteln erhaltene in Oesterreich, und der Centralausschuß kann daher mit Stolz auf sein großes Werk blicken. Die geräumten Baumschulschläge wurden zu Culturversuchen verwendet.

Ein wichtiges Ereignis in der gesellschaftlichen Chronik ist die Gründung der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule in Laibach, welche anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers ins Leben gerufen wurde. Dafs die Gründung dieser

Schule einem wirklichen Bedürfnisse entsprach, bezeugt schon im Eröffnungsjahre die relativ große Anzahl der Schülerinnen. Die Schule ist im neugebauten Hause des Vincentius-Vereines zweckentsprechend untergebracht und mit einem Internat verbunden. Den theoretischen und praktischen Unterricht besorgen nebst den Fachlehrern Ordensschwestern des heiligen Franciscus. Eine gleich ersprießliche Thätigkeit entwickelt die landwirtschaftlich-chemische Versuchstation, welche am 13ten August 1898 eröffnet wurde. Aus dem gleichen patriotischen Anlasse wurde auch der Jubiläumsfond zur Prämierung von altgedienten landwirtschaftlichen Dienstboten gegründet, aus welchem schon im ersten Jahre 15 Dienstboten mit Prämien betheilt werden konnten. Das fachgemäß redigirte gesellschaftliche Amtsorgan „Kmetovalec“ hat nun eine Auflage von 5000 Exemplaren erreicht.

Von den einzelnen Maßnahmen des Centralausschusses zur Hebung der Landwirtschaft in Krain hob der Berichterstatter insbesondere jene hervor, welche der Centralausschuß theils mit eigenen Geldmitteln, theils mit solchen des k. k. Ackerbauministeriums und des krainischen Landtages durchführte. Der landwirtschaftliche Pflanzenbau wurde durch Vermittlung des Bezuges guten Saatgutes für die Mitglieder gefördert. Vornehmlich bezog sich diese Vermittlung auf russische Weinsaat, Kleeseidenfreien Kleesamen, diverse Getreidearten und Saatkartoffeln. Besonders erfreulich in diesem Jahre sind die nachhaltigen großen Erfolge der Gesellschaft betreffs Einführung der Verwendung von Kunstdüngemitteln. Der Verbrauch von verschiedenen Kunstdüngemitteln hob sich im Jahre 1898 auf 150 Waggons gegen 90 Waggons im Vorjahre. Im ganzen gab die Gesellschaft Kunstdüngemittel an 1044 Besteller ab und betrug der Geldumsatz rund 80.000 fl. Zur Förderung des Weinbaues beschaffte die Gesellschaft 100.000 kg Kupfervitriol sowie 115 Peronospora-Sprizen. Der Obstbau erfuhr ausgiebige Förderung in erster Linie durch Abgabe von vielen Tausenden von Obstbäumen sowie durch Erwirkung von Staats- und Landes-Subventionen für die bei zahlreichen Filialen bestehenden Obstbaumschulen.

Die gesellschaftliche Förderung der Rindviehzucht bestand vornehmlich in der Vertheilung von reinrassigen Zuchtstieren und in der Veranstaltung von Rindviehprämierungen. Die aus der Staatsubvention angekauften 28 reinblütigen Zuchtstiere wurden um den halben Ankaufspreis den Züchtern abgegeben. In gleicher Weise wurde die Schaf- und Schweinezucht nach Kräften gefördert. Bezüglich der Verbreitung guter landwirtschaftlicher Maschinen konnte der Centralausschuß dank der Landesubvention erfolgreich wirken und subventionierte zahlreiche Filialen behufs Ankaufes von Peronosporasprizen, Trieuren, Wieseneggen, Milchcentrifugen etc.

Der Berichterstatter schloß seinen instructiven Bericht mit dem Antrage, die Generalversammlung wolle den Bericht zur Kenntnis nehmen und zugleich ihren Dank dem k. k. Ackerbauministerium, der k. l. Landesregierung, der Landesvertretung sowie der krainischen Sparcasse aussprechen, welche die Gesellschaft in ihrer Thätigkeit jederzeit nachdrücklich unterstützt haben. Der Antrag wurde mit Bravourfuss angenommen, desgleichen der Antrag des Herrn Bürgermeister Frihar, daß dem Centralausschuße für seine ersprießliche und erfolgreiche Thätigkeit der Dank ausgesprochen werde.

Herr Director Pirz trug sodann den Rechnungsabschluß der k. l. Landwirtschafts-Gesellschaft pro 1898

sowie das Präliminare für das Jahr 1900 vor; beide wurden ohne Widerrede genehmigt, desgleichen die Bilanz. Der Inventarwert betrug am 31. December 1898 40.641 fl. 96 kr. und hat sich daher im Vergleiche zum vorjährigen Activvermögensstande um 114 fl. 31 kr. erhöht.

Ueber Antrag des Präsidenten Herrn kais. Rathes Murnik wurde sodann Herr Landeshauptmann von Detela mit Rücksicht auf die hervorragenden Verdienste, welche sich derselbe um die Förderung der Landesculturinteressen erworben hat, einstimmig zum Ehrenmitgliede der k. l. Landwirtschafts-Gesellschaft gewählt. Herr Landeshauptmann von Detela erklärte, daß er diesen Act nur als eine Auszeichnung der Landesvertretung, an deren Spitze er steht, ansehe, in diesem Sinne die Auszeichnung acceptiere und der Versammlung den besten Dank dafür sage.

Sodann wurde zur Wahl des Vicepräsidenten für die nächste dreijährige Functionsdauer geschritten. Herr C. Pirz aus Krainburg stellte den Antrag, daß der bisherige Vicepräsident, Herr Franz Povše, per acclamationem wiedergewählt werde. Der fürstbischöfliche Kanzler Herr Siska sprach sich gegen diesen Wahlmodus aus und verlangte, daß die Wahl mittelst Stimmzettel vorgenommen werde, worauf der Präsident die Wahl mittelst Stimmzettel anordnete. Unter großem Gedränge gieng nun der Wahllact vor sich, wobei einige Mitglieder der Gesellschaft mehrere Stimmzettel abgegeben und auch ein Nichtmitglied mitgestimmt haben soll.

Nach Beendigung des Wahllactes erklärte Herr B. Rohrmann, daß beim Wahllacte Unconvenienzen vorgekommen seien und daß daher er und seine Gesinnungsgenossen diesen nicht als gültig anzusehen vermögen. Herr Pfarrer Schweiger protestierte gegen diese Erklärung und verwahrte sich gegen derartige „Zigeunereien“. (Erregte Zwischenrufe: „Sprechen Sie anständig!“)

Die abgegebenen Erklärungen riefen große Erregung hervor, die sich noch steigerte, als Herr Dr. Tavcar davor warnte, daß die Agitation in eine Gesellschaft getragen werde, die doch hoch über den Parteien stehen sollte. (Lebhafte Bravo- und Protestrufe.) Redner verlangt Garantien, daß die Wahl correct vorgenommen werde, eine Wahl wie die heutige aber könne man nicht gelten lassen, und stellte schließlich den Antrag, daß die Vornahme der Wahlen auf vierzehn Tage vertagt und ein entsprechendes Local acquiriert werde.

Dieser Antrag entfesselte gesteigerte Unruhe und wüste Lärmereien, worauf der Präsident Herr kaiserlicher Rath Murnik erklärte, daß er diesen Antrag nicht zur Abstimmung bringe, vielmehr mit Rücksicht darauf, daß eine Garantie für die Correctheit der Wahlen heute nicht geboten werden könne, die Versammlung schließe. Das Präsidium zog sich hierauf zurück.

Tosende Protestrufe und anhaltender Lärm wiederhallten im Saale, wo längere Zeit erregte Wechselreden stattfanden, bis über Aufforderung des Regierungs-Commissärs der Saal geräumt werden mußte.

Laibacher Gemeinderath.

Unter Vorsitz des Bürgermeisters Frihar fand gestern abends eine außerordentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes statt, an welcher 22 Gemeinderäthe theilnahmen.

Zu Beginn der Sitzung verlas der Bürgermeister eine Zuschrift der k. l. Landesregierung mit der Mittheilung, daß die vom Gemeinderathe beschlossene Abänderung des Stadtregulierungsplanes inbetriff der Parcellen des Sitticherhofes die Genehmigung der k. l. Regierung erhalten habe.

Vor Uebergang zur Tagesordnung berichtete Ingenieur Cihha als Verwalter des städtischen Electricitätswerkes über die eingebrachten Offerte betreffs der zu vergebenden Arbeiten bei Aufstellung einer dritten Maschine im städtischen Electricitätswerke. Die Arbeiten wurden der Firma Philipp Supančič als dem billigsten Offerenten übertragen.

Sodann berichtete Gemeinderath Juzek namens der Baucommission über das Gesuch der deutschen Ritterordens-Commende um Genehmigung der Parcellierung des sogenannten „Deutschen Grundes“ und stellte den Antrag, daß die Parcellierung, insofern dieselbe mit dem allgemeinen Regulierungsplane übereinstimmt, genehmigt werde. Auf den nördlich von der verlängerten Joisstraße gelegenen Baugründen habe das geschlossene, auf den südlich situirten Baugründen das offene Bauystem ohne Vorgärten Anwendung zu finden. Nach einigen Bemerkungen des Gemeinderathes Pavlin, welcher darauf hinwies, daß einige Parcellen gar zu klein projectirt seien, wurden die Anträge des Referenten angenommen.

Gemeinderath Juzek referierte weiters über die Offertverhandlung betreffs der in verschiedenen Stadttheilen herzustellenden Asphalt-Trottoirs. Um günstige Preissätze für diese Arbeiten zu erzielen, wurden mehrere Firmen vom Stadtmagistrate zur Einbringung von Offerten eingeladen und sind infolgedessen Offerte eingelangt von den Firmen: Oesterreichische Asphalt-Actien-

gezogen, leider ohne Erfolg! versetzte Leczinski. „Von dieser Station aus ist Drubezkoj nicht abgereist!“

„Dann hat er vielleicht die nächste Station aufgesucht,“ meinte Autowojzki. „Bauern, die ihn dorthin fahren, findet er ja überall. Sei ohne Sorge! Er wird dir garz gewiss in den nächsten Tagen seine Adresse angeben, damit du ihm den Diener mit seinen Sachen nachschicken kannst. Ein etwas sonderbares Benehmen, ohne ein Wort zu sagen, bei Nacht und Nebel auf und davon zu gehen, ist das ja, aber Leuten, die so nervös, so krankhaft erregt sind, wie Drubezkoj, ist so etwas schon zuzutrauen!“

„Dafs er abgereist ist, steht für mich außer Frage!“ sagte Leczinski. „Ich hätte aber gern gleich gestern gewußt, wohin er sich gewandt hat, um ihm unverzüglich nachreisen zu können.“

Autowojzki zuckte die Achseln. „Du wirst ihn schon wiedersehen,“ sagte er, „habe nur ein paar Tage Geduld. Er muß dir ja seine Adresse angeben.“

„Ich glaube kaum, daß er das thun wird!“ meinte Leczinski nachdenklich und setzte, rascher sprechend, hinzu: „Er sollte mir nämlich gestern abends über jemand Auskunft erteilen und hat sich, um dem aus dem Wege zu gehen, in aller Stille davon gemacht.“

„Ein närrischer Kauz!“ sagte Autowojzki kopfschüttelnd. „Nun, vielleicht erteilt er dir schriftlich Auskunft über die gewisse Person.“

„Das hoffe ich!“ kam es mit schwerer Betonung über Leczinskis Lippen und er heftete abermals den Blick starr auf Madeleine.

„Und thut er es nicht, so können Sie ihm ja

noch immer nachreisen!“ meinte Madame mit ihrem kindlich harmlosen Lächeln.

„Das werde ich sicher thun!“ rief Leczinski. „Wenn ich nur erst seine Adresse hätte!“

„Ja, die Adresse!“ murmelte Madame und ihr Blick wurde seltsam leer. „Wenn Sie die wüßten!“

„Komm, Etienne! Laß uns in den Garten hinabgehen!“ flüsterte Sonja ihrem Verlobten zu. „Findest du nicht auch, daß es langweilig ist, so viel über diesen mürrischen, nervösen Petersburger sprechen zu hören?“

„Ja, in der That!“ stimmte er ihr bei, und beide verließen, sich von Leczinski verabschiedend, der bald nach ihnen aufbrach, das Gemach.

„Wollen wir nicht auch ein wenig ins Freie hinausgehen?“ fragte Autowojzki Madeleine, sobald er mit ihr allein war.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein,“ sagte sie, „laß mich hier! Es ist draußen überall so heiß, so laut!“

Er beugte sich besorgt zu ihr herab.

„Du sahst heute morgen schon viel wohler aus,“ sagte er zärtlich. „Gewiß hat Leczinskis Besuch dich aufgeregt.“

„O, durchaus nicht!“ versicherte sie.

„Ich glaube doch!“ beharrte er. „Uebrigens,“ fügte er hinzu, „ist es mir ganz recht, daß Drubezkoj abgereist ist. Da Leczinski hier viel verkehrt, hätten wir nothwendigerweise auch seinen Freund oft bei uns sehen müssen. Der Verkehr mit diesem nervösen Menschen wäre aber geradezu Gift für dich gewesen. Jetzt kann er dich nicht mehr belästigen.“

(Fortsetzung folgt.)

gesellschaft, The Neuchatel Asphalt Company, Posnansky & Strelitz und M. Schefftel. Am günstigsten ist das Offert der österreichischen Asphalt-Actiengesellschaft; der Gemeinderath beschloß daher, sämtliche für Rechnung der Stadtgemeinde herzustellende Asphaltierungsarbeiten dieser Firma zu übertragen und dieselbe auch jenen Privaten, welche vor ihren Häusern Asphalt-Trottoirs herstellen zu lassen beabsichtigen, mit dem Beifügen zu empfehlen, daß die Stadtgemeinde solche Trottoirs im Sinne der Bauordnung nur dann zur Erhaltung übernehmen werde, wenn dieselben aus gutem Material vor-schriftsmäßig hergestellt worden sind.

Gemeinderath Dr. Staré berichtete über die eingebrachten Einwendungen der Firma G. Tönnies und des Besitzers Josef Rautny gegen die Parcellierung und Regulierung des Stadthofes gegenüber der Artilleriekaserne an der Wienerstraße. Dem Recurse der Firma Tönnies betreffs Auflösung einer über ihre Baugründe projectierten Straße wurde Folge gegeben, der Recurs des Besitzers Rautny aber als unbegründet abgewiesen.

Gemeinderath Juzek referierte über die Zuschrift der k. k. Landesregierung vom 27. Jänner 1899, Zahl 5553, womit dem Stadtmagistrate das generelle Project und der approximative Kostenvoranschlag für die Erbauung einer eisernen Bogenbrücke mit gemauerten Widerlagern statt der hölzernen St. Jakobsbrücke über den Laibachfluß zur Einsichtnahme mit dem Bemerkten übermittelt wurden, daß die Baukosten sich auf circa 70.000 fl. belaufen würden. Da außer der 6 m breiten Fahrbahn beiderseits je 2 m breite Trottoirs auf der Brücke in Aussicht genommen worden sind, so würden die berechneten Baukosten gemäß des Hofkanzleidecretes vom 26. September 1835 im Verhältnisse von 6:4 auf das Straßenarar und die Stadtgemeinde Laibach aufzuteilen sein, so daß auf ersteres der Betrag von 42.000 fl., auf letztere hingegen der Betrag von 28.000 fl. entfallen würde. Die k. k. Regierung fordert schließlich den Stadtmagistrat auf, die Erklärung der Stadtgemeinde Laibach betreffs Uebernahme der auf sie entfallenden Tangente der k. k. Landesregierung bekanntzugeben.

Die Bausection, welcher diese Angelegenheit zur Berathung zugewiesen worden war, stellte nun den Antrag, daß, mit Rücksicht darauf, als für die beiderseitigen Brückentrottoirs keine so schwere und starke Construction erforderlich sei wie für die Fahrbahn, sowie ferner mit Rücksicht auf die ungünstige finanzielle Lage der Stadtgemeinde, zum projectierten Brückenbau ein Beitrag von höchstens 10.000 fl. zu bewilligen sei. Dieser Beitrag sei in Jahresraten zu 2000 fl. flüssig zu machen und die erste Rate soll in dem Jahre ausbezahlt werden, in welchem der Brückenbau in Angriff genommen werden wird.

Der Antrag der Bausection wurde ohne Debatte angenommen.

Sobann berichtete Gemeinderath Dr. Hudnik über die projectierte Errichtung eines Volksbades in Laibach. Wie bekannt, hat der Gemeinderath aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers beschloßen, mit dem Aufwande von circa 20.000 fl. ein Volksbad zu errichten, welches in erster Linie den unbemittelten Schichten der Stadtbevölkerung zugute kommen soll. Als Bauplatz für das Volksbad ist die Ecke der Bahnhof- und der Quergasse in Aussicht genommen, wo derzeit die Häuser Nr. 10 und 12 stehen. Diese beiden Häuser — Eigentum des Regulierungs-Fonds — sollen Anfangs August demoliert und der Bauplatz seitens der Stadtgemeinde im Tauschwege erworben werden. Die Baukosten sind mit 10.554 fl. 65 kr., die Installationskosten und die übrige Einrichtung des Bades seitens der Firma Brückner & Comp. in Graz mit 6811 fl. 81 kr. präliminiert und wird daher mit dem bewilligten Credite von 20.000 fl. leicht das Auskommen gefunden werden. Der Bau, mit einer Kuppel an der Ecke der Bahnhof- und Quergasse, präsentiert sich recht gefällig und auch die innere Einrichtung ist als sehr praktisch zu bezeichnen.

Der Gemeinderath genehmigte ohne Widerrede den Bau des Volksbades an der bezeichneten Stelle, in betreff der inneren Einrichtung desselben aber soll über Antrag des Vicebürgermeisters Dr. Ritter von Bleiweis noch das Gutachten des k. k. Landes-Sanitätsrathes eingeholt werden.

Nach durchgeführter Regulierung der Bahnhofgasse aber erübrigt von dem seitens der Stadtgemeinde erworbenen Grunde eine Fläche von 31,5 m Länge und 6,05 bis 16 m Breite. Bliebe nun diese Fläche unverbaut, so würden von der Straße aus nur die unschönen Hoftrakte der dortigen Häuser sichtbar sein. Es würde sich daher empfehlen, auf der erwähnten unverbauten Fläche zwischen dem Volksbade und der Petersstraße hübsche Gartenanlagen herzustellen und sie längs der Straße mit einer netten Einfriedung zu versehen. Der Gemeinderath schloß sich dem diesbezüglichen Antrage der Bausection an und beauftragte den Stadtmagistrat, dem Gemeinderath ehestens einen Kostenvoranschlag vorzulegen.

Ramens des Directoriums des städtischen Wasserwerkes berichtete Gemeinderath Subic über den Rechnungsabschluss des städtischen Wasserwerkes pro 1898, welcher ohne Debatte genehmigt wurde. Die Einnahmen

beliefen sich auf 76.556 fl. 33 kr., die Ausgaben auf 67.851 fl. 71 kr. und resultiert somit ein Ueberschuß von 8704 fl. 62 kr.

Derjelbe Referent berichtete weiters über das Gesuch der Besitzer Franz Kobal und Franz Prast um Einführung der Wasserleitung in ihre im Gemeindegebiete Schischla gelegenen Häuser, dann über das Gesuch der Genossenschaft der Metallgewerbe um Ueberlassung der Anbohrungsarbeiten bei der städtischen Wasserleitung und schließlich über das Gesuch der Besitzer Trefalt und Fortuna an der Vodovodna cesta um unentgeltliche Ueberlassung des für den Bau ihrer Häuser benötigten Wasserquantums. Sämtliche Gesuche wurden abschlägig beschieden.

Vor Schluß der Sitzung gab der Herr Bürgermeister bekannt, daß er vom 20. d. M. an bis September die Gemeinderathsitzungen suspendiere, behufs Erledigung dringender Angelegenheiten aber noch für den kommenden Dienstag eine Sitzung anberaume, welche eventuell am Mittwoch fortgesetzt werden soll.

— (Militärisches.) In den nichtactiven Stand der Landwehr wird übersezt der Oberleutnant Robert Salomon des Infanterieregiments Nr. 29 beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4.

— (Die Militär-Schwimm-schule) in der Tirnauer-Vorstadt wurde am 13. d. M. eröffnet und kann auch von Civilpersonen unter den bisherigen Bedingungen benützt werden.

— (Schul-schlus.) Das laufende Schuljahr wurde an allen Volksschulen Laibachs heute mit einem feierlichen Gottesdienste und der darauf folgenden Zeugnisvertheilung beschloßen.

— (Die städtische deutsche fünfclassige Knaben-Volksschule in Laibach) wurde im abgelautenen Schuljahre von 221 Schülern besucht, und zwar befanden sich in der ersten Classe 48, in der zweiten 38, in der dritten 41, in der vierten 55 und in der fünften 39 Schüler, von denen 150 zum Aufsteigen in die höheren Classen für reif erklärt wurden; 22 blieben ungeprüft. Von der dritten Classe angefangen wurde auch in der slovenischen Sprache Unterricht erteilt. Den Handfertigkeitsunterricht besuchten 20 Schüler. Von den 94 Schülern der vierten und fünften Classe werden im nächsten Schuljahre 39 die hiesigen Mittelschulen besuchen. Die Unterstützung der armen Schüler ermöglichten Wohlthäter der Schule, von denen die krainische Sparcasse und das Damencomité zur Bekleidung dürftiger Schüler genannt werden mögen. — Die Einschreibungen für das künftige Schuljahr finden am 16. und 17. September statt.

— (Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahn-Beamten-Vereines.) Morgen, Samstag den 15. Juli, findet eine gesellige Zusammenkunft im Restaurationsgarten von Hafners Bierhalle (Petersvorstadt) statt.

— (Ausflug und Concert.) Die Abiturienten der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt veranstalteten übermorgen früh einen Ausflug nach Stein und abends im Citalnicasaale daselbst ein Concert zu Gunsten des Lehrerconviets. Nach dem Concerte, dessen Programm Clavier- und Gesangsnummern umfaßt, findet eine freie Unterhaltung und ein Tanzkränzchen statt.

— (Feuer.) Gestern um halb 1 Uhr nachmittags entstand in dem Hause des Herrn Terpotiz, Kessel-Straße Nr. 12, ein größeres Rauchfangfeuer, welches unter Leitung des Feuerwehr-Commandanten Herrn Stricelj in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht wurde. G.

— (Neue Kirchenglocken.) In der hiesigen Glockengießerei Samassa wurden gestern 15 neue Kirchenglocken eingeweiht. Dieselben sind für Kirchen in Krain, Steiermark, im Küstenlande, in Kroatien, in Bosnien und in der Herzegovina bestimmt.

— (Der Leseverein in Rassenfuß) veranstaltet am künftigen Sonntag unter Mitwirkung der Musikcapelle aus Landstraß im Gasthausgarten »zur Linde« eine Vereinsunterhaltung mit Musik, Gesang und komischen Vorträgen, ferner abends Feuerwerk und Tanz.

— (Zur Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in St. Michael-Stopic bei Rudolfswert in Unterkrain wurden im abgelautenen Monate 88 männliche Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate Mai verbliebenen 57 Kranken 145 Kranke behandelt. Von diesen wurden 51 geheilt entlassen; 18 verließen in gebesserter und einer in ungeheiltem Zustande diese Krankenanstalt, während 4 Kranke gestorben sind. Demnach find mit Schluß des abgelautenen Monats Juni noch 71 männliche Kranke in Spitalsbehandlung verblieben.

— (Ueberfahren.) Am 10. d. M. abends fuhr der beim Kaufmann Hartmann in Laibach bedienstete Knecht Franz Lubi mit einem einspännigen Wirtschaftswagen durch die Ortschaft Unterschischla so schnell und unbehutsam, daß er den ihm entgegenkommenden Tagelöhner Barthlmä Tesnjak aus Unterschischla an der Ecke des Gasthauses »Draž« überfuhr

und hiedurch schwer beschädigte. Tesnjak erlitt nämlich Verletzungen am Kopfe, an der Nase und unter dem rechten Auge, ferner Quetschungen und Hautabschürfungen am rechten Oberschenkel und am linken Knie. Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet.

— (Kauferei.) Am 9. d. M. gegen 12 Uhr nachts entstand in Laib bei Mannsburg zwischen mehreren Burschen eine Kauferei, bei welcher Valentin Testen, Besitzerssohn in Laib, am Kopfe zwei Hiebunden, an der rechten Schulter eine Schnittwunde und an der linken Seite zwischen der vierten und fünften Rippe eine Stichwunde erhielt. Der That verdächtig erscheinen die Burschen Michael Brojan, Michael Tesanjek und Anton Stok, sämtliche aus Laib. Die strafgerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

— (Ueberfall.) Am 7. d. M. gieng der Einwohner J. Puntar aus Semusche, Gemeinde Gurkfeld, zwischen 8 und 9 Uhr vormittags von der Ortschaft Rovnice durch den Hudeiner-Wald gegen die Ortschaft Hudein. Unweit dieser Ortschaft trat demselben ein ungefähr 45jähriger, unbekannter Mann aus dem Walde entgegen und verlangte von Puntar Kautabak. Der Fremde nahm aus dem ihm entgegengehaltenen Tabakbeutel einige Blätter Tabak, erfaßte dann den Puntar mit der einen Hand am Halse, mit der anderen am Arme und wollte ihn zu Boden schleudern, was ihm jedoch nicht gelang, da Puntar dem Fremden überlegen war und ihn niederwarf. Als Puntar hierauf gegen Hudein fortlief, kamen auf den Ruf des Angreifers vier mit Messern bewaffnete Individuen aus dem Walde, und dann liefen alle fünf dem Puntar nach. Da derselbe schon einen großen Vorsprung hatte, feuerten ihm die Verfolger vier Revolvergeschosse nach, ohne ihn jedoch zu treffen. — Nach der Personbeschreibung dürfte der erste Angreifer ein entsprungener Zwangling oder Sträfling sein, da er einen grauen Wollanzug trug; die übrigen vier Individuen konnte Puntar nicht beschreiben. Obwohl im Hudeiner Walde und im anstoßenden Krakauerwalde wiederholte weitgehende Streifungen vorgenommen wurden, konnte keine Spur von den fünf Individuen gefunden werden. Die Inwigilierung nach denselben wurde in den Bezirken Gurkfeld, Rudolfs-wert und Tschernembl eingeleitet.

— (Aus Tarvis) schreibt man der »Tagespost« unterm 10. d. M.: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist die Leiche des in Krumpendorf am Wörthersee gefundenen Selbstmörders identisch mit der Person des Werks-Gastwirths Bernhart in Weissenfels. Der Bedauernswerte verließ vor mehr als acht Tagen seinen Aufenthaltsort und begab sich zunächst nach Billach. Von dort aus beglich er noch mittelst Postanweisung mehrere kleinere Schuldposten. Er lebte, wenn auch nicht gerade in glänzenden, so doch in auskömmlichen Verhältnissen und es läßt sich nirgends ein Grund für seine bedauerliche That finden. Um ihn trauern eine Witwe und zwei erwachsene Töchter.

Neueste Nachrichten.

Großfürst-Thronfolger Georg †

(Original-Telegramme.)

Wien, 13. Juli. Kaiser Franz Josef sandte sofort nach Eintreffen der Todesnachricht des Großfürst-Thronfolgers Georg vom Ischler Hoflager ein herzliches Condolenztelegramm an Kaiser Nikolaus ab.

Bukarest, 13. Juli. Der Minister des Aeußern Jean Lahovari beauftragte den rumänischen Gesandten in Petersburg, der russischen Regierung anlässlich des Ablebens des Großfürst-Thronfolgers das tiefste Beileid der rumänischen Regierung auszudrücken.

Petersburg, 13. Juli. Aus Abbas-Tuman wird gemeldet: An der Stelle, wo Großfürst-Thronfolger Georg starb, wurde ein Kreuz errichtet. Gestern wurde eine Seelenmesse bei demselben celebriert, welcher der Großfürst Nikolai Michailowitsch, die Spitzen der Behörden und eine große Volksmenge beiwohnten.

England und Transvaal.

(Original-Telegramme.)

London, 13. Juli. (Unterhaus.) Der Parlamentssecretär des Kriegsammtes Wyndheim theilte mit, daß gegenwärtig drei Batterien nach Südafrika beordert seien. Colonienminister Chamberlain erklärte, die Schriftstücke bezüglich der Conferenzen in Bloemfontaine werden ehestens vorgelegt werden. Was den Schriftwechsel mit Capland und Natal betrifft, werde Redner in Erwägung ziehen, was davon bekanntgegeben werden könne. Er werde nothwendigerweise die erwähnten Regierungen darüber befragen.

Telegramme.

Gmunden, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Kronprinzessin Witwe Erzherzogin Stefanie und ihre Tochter Erzherzogin Elisabeth sind zum Besuche des Herzogs und der Herzogin von Cumberland hier eingetroffen.

Petersburg, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Kaiser Nikolaus verlieh dem Leibgarde-Reserve-Infanterieregiment aus Anlass des hundertjährigen Bestehens die Georgsfahne. Anlässlich der im ganzen Reiche durchgeführten Justizreform dankte Kaiser Nikolaus in einem Rescript den Behörden für ihren Eifer und ihre Sachkenntnis, gleichzeitig auch dem ganzen Justizressort für die treue Pflichterfüllung.

Lissabon, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Wie die Blätter melden, wird die gesamte am Cap befindliche englische Schiffsdivision in Lorenzo Marques ein treffen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand im Vakuum auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
13.	2 U. N.	734.8	26.4	SD. mäßig	halb bewölkt	
	9 U. Ab.	735.4	20.6	SD. mäßig	bewölkt	
14.	7 U. Mg.	736.5	17.8	SD. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.0°, Normal: 19.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Tailen-Näherinnen

(2737) werden sofort aufgenommen 3-3

Alter Markt 2, H. St.

Alle Gattungen von Spirituslacken

wie Lederlack, Politurlack, Eiteltenlack, Fußbodenlack, natur und färbig, erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (891) 11-4

Course an der Wiener Börse vom 13. Juli 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.			Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Obligationen.			Pfandbriefe (für 100 fl.).			Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).			Diverse Lose (per Stück).		
Geld	Barre		Geld	Barre		Geld	Barre		Geld	Barre		Geld	Barre	
1844er 4% Einheitsliche Rente in Noten verg. Mai-November														
100.60	100.80		114.30	114.90		97.05	96.03		1600	1610		180	185	
1844er 4% Silber verg. Februar-August														
100.40	100.60		118			121	121.75		241	242		200	202	
1844er 4% Silber verg. Jänner-Juli														
100.35	100.55		95.20	99.20		117.50	118.25		1850	1858		559	566	
1844er 4% April-October														
100.35	100.55		98.05	99		99.70	100.70		617	618		104	105	
1844er 4% Staatsloose 250 fl.														
170.75	171.76		98.90	99.30		100	101					429	439	
1844er 5% ganze 500 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% ganze 500 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														
138	138.80					100	101							
1844er 5% Staatsloose 100 fl.														